

info

H Ä G E N D O R F



01/17
26. Jahrgang

AUS DEM INHALT

Gemeinde/neue Mitarbeitende	2
Editorial/Zivilstandsnachrichten	3
Highlandgames in Hägendorf	4/5
Tempo 30 auf Gemeindestrassen	6/7
Werke/Dienste: Das Team im Hintergrund	8/9
Neues Pausenareal Schulhaus Oberdorf	10/11
Schulsozialarbeit: zum Wohl der Kinder	12
Kantonale Meisterschaften Einzelgeräturnen	13
Nekrologe	14/15
schweiz.bewegt/Kulinarium	16



Verkehrsregime und Schotten-Rock

Die letzten Monate verliefen eher ruhig. Trotzdem hatte der Rat einige knifflige Geschäfte zu bearbeiten.

Anlässlich der Sitzung im Januar wurde beschlossen, der Durchführung von «Highlandgames» im Bereich Gnöd zuzustimmen (Bericht Seiten 4/5).

Die öffentliche Mitwirkung zur Verkehrsstudie wurde rege genutzt (Bericht Seiten 6/7).

Um Kosten zu sparen, wird künftig auf den Versand der Botschaften zu den Gemeindeversammlungen verzichtet. Die Dokumente werden während der Schalteröffnungszeiten aufgelegt und auf der Homepage publiziert.

Weitere Geschäfte

- Die Feuerwehersatzabgabe bleibt bei 9% der Staatssteuer (mind. CHF 20, max. CHF 400). Eine künftige Erhöhung ist möglich.

- Die erste Mahnung in Steuersachen bleibt ohne Gebühr, die zweite Mahnung kostet CHF 50 (Verzugszinssatz 2017 beträgt 2.75%, der Vergütungszins 0.1%).
- Die Wasserleitungen Dünner- und Grossmattstrasse werden saniert.
- Der Gemeinderat hat eine Parzelle (716 m²) an die Fa. Murpf AG verkauft und eine (365 m²) an den Kanton abgetreten.
- Nach einem Jahr Betrieb der Raiffeisen-Arena wurden die Richtlinien für die Benutzung angepasst. Kommerzielle Anlässe werden kostenpflichtig.
- Die Schule wird einen Server samt nötiger Hardwareanpassung erhalten.
- Die Schul- und Gemeindehomepages werden erneuert.
- Für die Leerung des Geschiebesammlers Cholersbach wurde ein Nachtragskredit von CHF 48000 gesprochen.

- Der Schlittelweg an der Eigasse wird aus Sicherheitsgründen aufgehoben.
- Die Erschliessung Breiten/Höchmatt wird an den Regierungsrat überwiesen.
- Die Pflichtenhefte der Schulleitung wurden genehmigt.
- Der Gemeinderat unterstützt das Anliegen der Spitex, das operative Geschäft in eine AG auszulagern und wird es der Gemeindeversammlung vorlegen.
- Nach einem schweren Unfall an der Bachstrasse hat die Gemeinde beim Kanton Abklärungen verlangt und wird in Eigenregie die Beleuchtung optimieren.
- Eine Arbeitsgruppe wird die Aktualisierung der Gemeinde- sowie der Dienst- und Gehaltsordnung angehen.

Andreas Heller

Willkommen in Hägendorf

Neu im Team «Werke/Dienste»



Jonas Gloor ist seit 1. Dezember 2016 im Team «Werke/Dienste». Er wurde 1989 geboren und wohnt mit seiner Familie in Winznau.

Herr Gloor mag Wintersport und ist in der Feuerwehr tätig. Vor seinem Dienstantritt in Hägendorf war er im Leitungsbau, als Maschinist und als LKW-Chauffeur tätig.



Brigitte Husi besetzt seit 1. Februar 2017 die neu geschaffene Stelle «Administration Werke/Dienste». Sie wurde 1963 geboren und

lebt mit ihrem Partner in Hägendorf. Die Mutter von zwei erwachsenen Kindern machte eine Ausbildung im Detailhandel und war als Verwaltungsbeamtin und in den Bereichen Finanzen sowie ICT tätig.



Stefan Santschi gehört seit 1. April 2017 zum Team «Werke/Dienste». Er wurde 1989 geboren und wohnt in Wangen bei Olten. Er ist

verheiratet und hat eine Tochter. Herr Santschi war bisher als Maurer tätig und leistete als Durchdiener zwei Jahre lang Militärdienst.

Andreas Heller

Liebe Hägendörferinnen und Hägendörfer

Im INFO wird nicht politisiert. Aber: Ehre, wem Ehre gebührt. In diesem Sinne gratulieren wir dem wiedergewählten Kantonsrat Tobias Fischer (SVP) und der neu gewählten Kantonsrätin Nadine Vögeli (SP) zu ihrem Wahlerfolg. Unserer Gemeinde steht eine Zweiertvertretung im Solothurner Parlament gut an! Dem abtretenden Kantonsrat und Kantonsratspräsidenten Albert Studer gebührt der Dank für sein Engagement für die Bevölkerung in Hägendorf und im Kanton Solothurn. Bei aller Ehre, ein Wermutstropfen bleibt: Von

3133 Hägendörfer Stimmberechtigten gingen gerade mal 985 an die Urne. Das sind 31,44 Prozent, im Kanton lag die Wahlbeteiligung bei 35,4 Prozent. Zurück zum INFO Hägendorf. Haben Sie auch schon mit einem 5,3 Meter langen und 38 Kilogramm schweren Baumstamm «gestemmt»? Lesen Sie dazu den Artikel zu den Highlandgames Mittelland – einem Grossanlass in Hägendorf! Und noch ein Grossanlass wirft in Hägendorf seinen Schatten voraus: die kantonalen Meisterschaften im Einzelgeräteturnen. In einem weite-

ren Artikel erfahren Sie Fakten zum kontrovers diskutierten Thema «Tempo 30» auf Hägendorfs Gemeindestrassen. Und bei der Vorstellung des Werkhofs ist schlicht beeindruckend, was diese Männer in aller Stille für die Bevölkerung leisten. Im Weiteren sagen die Kinder «herzlichen Dank» für das neugestaltete Pausenareal beim Schulhaus Oberdorf. Was sonst noch? Lassen Sie sich beim Lesen des neuesten INFO überraschen! Viel Vergnügen.

Walter Husi

Zivilstandsnachrichten

01.11.2016 – 28.02.2017

Geburten

Portmann Kilian	07.11.2016
Imsirovic Elana	13.11.2016
Vogel Dima	25.11.2016
Schiltknecht Mathieu Laurent	19.12.2016

Bozat Nazar Nacéra-Luisa	21.12.2016
Szabó Oliver	02.01.2017
Dänzer Elena	09.02.2017
Stettler Lionel Noah	28.02.2017

Trauungen

Malfitano Angelo und Vitali Valentina	04.01.2017
Perquku Bardhyl und Valentina	17.01.2017

Jovicic Sreten und Ljiljana	02.02.2017
Spring Fabian und Valerie	17.02.2017
Thorsell Nils und Saskia	17.02.2017

Todesfälle

Perez Fernandez Rita	02.11.2016
Hayoz-Meier René	04.11.2016
Hayoz-Meier Magdalena	09.11.2016
Pott-Ollems Ella	19.11.2016
Kohler-Moll Lisabeth	03.12.2016
Kohler Bruno	05.12.2016
Flury-Frauenfelder Klara	20.12.2016
Gut Walter	22.12.2016
Arnold Margrit	23.12.2016
Nuolf Adrian	29.12.2016
Mäder Bruno	29.12.2016

Kamber-Gretz Klara	01.01.2017
Kellerhals-von Arb Kurt	15.01.2017
von Arx-Hauri Madlena	22.01.2017
Fischer-Kamber Verena	26.01.2017
lommazzo-Zoina Giovanna	04.02.2017
Juch Helmut	06.02.2017
Zimmerli-Bader Lydia	17.02.2017

Bevölkerungsstatistik

Einwohnerzahl am 01.11.2016	5021
+ Geburten	15
– Todesfälle	18
+ Zuzüge	133
– Wegzüge	139
Einwohnerzahl am 28.02.2017	5012

21.–23. Juli 2017

Die Highlandgames Mittelland – ein Highlight in Hägendorf

Hägendorf ist bekannt für seine Sportevents, auch über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Nicht nur dem beliebten Tüfelsschluchtlauf, der dieses Jahr zum 29. Mal stattfindet, ist diese Bekanntheit zu verdanken, auch die Weltmeisterschaft im Cyclocross (früher: Querfeldein) von 1988 und das Kantonale Schwingfest wurden bereits in unserem Dorf ausgetragen, und nicht zuletzt macht die Schweiz-Bewegt-Woche mit ihrem vielfältigen Programm von sich reden, denn Hägendorf duelliert sich seit sieben Jahren jeden Frühling mit einer anderen Gemeinde. Vom 21. bis 23. Juli wird aber ein neues, spektakuläres Event die Sportlerherzen von nah und fern noch höher schlagen lassen: Die Highlandgames Leichtgewichts-Europameisterschaft, gefolgt vom Qualifikationswettkampf für die Schweizermeister-

schaft. Organisiert wird der Grossanlass vom jüngsten Verein im Dorf, den knapp 20-köpfigen «Black-Sheep-Highlanders», die sich während des Jahres an verschiedenen Highlandgames und anderen Kraftwettkämpfen messen und bereits selbst auf internationalem Niveau Top-2-Platzierungen erreicht haben.

Die Ursprünge und Disziplinen

Die Highlandgames (deutsch: Hochland-Spiele) sind sportliche Wettkämpfe, die aus der Zeit der keltischen Könige in Schottland stammen. Dort sind Mitglieder verschiedener Clans gegeneinander angetreten. Die stärksten und schnellsten Männer Schottlands galt es zu finden, die dann oft zu Leibwächtern des Königs berufen wurden. Auch heute noch sind diese traditionellen Wettkämpfe eine Männerdomäne. Gemäss Simeon Brügger, Präsident des Vereins «Black-Sheep-Highlanders», gibt es nur ganz wenige Frauen, die diesen Outdoor-Kraftsport, bei dem es neben Kraft auch um Geschicklichkeit geht, ausüben. An der Leichtgewichts-EM werden sich 20 Athleten aus acht Nationen in folgenden Disziplinen messen: Gewichtsweitwurf mit 12,7 kg und 19 kg, Gewichtshochwurf mit 19 kg, Schottischer Hammerwurf mit 7,25 kg und 10 kg, Steinstossen mit 7,25 kg und 11 kg sowie Baumstammwerfen mit 5,3 m langen und 38 kg schweren Stämmen. Die Gewichte bestehen aus Eisen, wobei der Hammer einen Stiel aus Rattan oder PVC-Rohr hat. Die Steine sind aus Granit oder Kalk aus



*Philip Hunziker, Arnold Müller, Simeon Brügger, Christoph Marbet
2. Platz, Highlandgame Wallbach*

der Umgebung. Die Baumstämme sind echte bearbeitete Bäume und nicht ganz einfach zu finden, denn sie dürfen auf keinen Fall gebogen sein. Wer sich unter Baumstammwerfen einen Weitwurf oder ein Stossen vorstellt, wird überrascht sein. Der Athlet trägt den Stamm vertikal auf der Hand und an den Körper gelehnt und lässt ihn nach vorne kippen. Entscheidend ist nicht die Entfernung, sondern der Winkel, in dem der Stamm auf dem Boden landet. Vieles ist anders als bei den uns bekannteren Sportarten, auch die Bekleidung der Sportler. Sie treten im traditionellen Kilt, dem Schottenrock, in der Arena gegeneinander an.

Das Gebiet

Wo im Mittelalter Hirten das Vieh gehütet haben und sich noch heute Fuchs und Hase «Gute Nacht» sagen, wird im kommenden Juli die Highlandgames Leichtgewichts-Europameisterschaft ausgetragen. Nicht die neuen Sportanlagen in der Breite, sondern Feld und Wiesen mitten in der Natur sind

Impressum

INFO Hägendorf Nr. 1/2017

Herausgeberin: Einwohnergemeinde Hägendorf

Auflage: 2250 Exemplare

Redaktion: Karola Dirlam-Klüh, Andreas Heller, Walter Husi-Wolf, Lucia Isenmann

Layout: Nadia Lagler

Druck: Merkur Druck AG, Langenthal

Titelbild: Verein Black-Sheep-Highlanders

der ideale Ort für die Austragung der Highlandgames, wie der Präsident der Black-Sheep-Highlanders erläutert. Die Broschüre über Flurnamensteine in Hägendorf beschreibt den Ort als *Gras und Ackerland, das zwischen der Allerheiligen- und Werkstrasse, der A2 und dem Gnöd liegt. Ursprünglich reichte die Rinderweid vom Chatzenstrick über die Allerheiligenstrasse beim ForstWerkhof hinaus bis zum Buchenweg. Die Schliffi und die Rinderüti waren Teile der Rinderweid. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Schliffi, die Fläche zwischen der Allerheiligenstrasse und dem Schützenhaus, aufgeforstet. Die Rinderweid ist Allmendland, das früher als Weide für Grossvieh genutzt wurde.*¹

Heute hält dort der Bus der Linie 555, die vom Bahnhof Hägendorf auf den Allerheiligenberg führt. Die Haltestelle heisst Gnöd wie der gleichnamige Weiler, der in einem Kilometer Entfernung zu sehen ist. Steigt man hier aus dem Bus, befindet man sich auf dem Parkplatz des nahegelegenen Schützenhauses, Ausgangspunkt des Nordic-Walking-Parcours des Hägendör-

fer Stäckli-Clubs, wie die vom Verein aufgestellte bunte Tafel informiert. Ein offizieller Wanderweg teilt die heutige Rinderweid in zwei Hälften. Der nördliche Teil beim Chatzenstrick liegt an der Werkstrasse am Waldrand und ist ein wenig abschüssig, der südliche Teil ist flach und grenzt an die A2.

Erlebnis und Atmosphäre

Eingebettet in die Vielfältigkeit schottischer und mittelalterlicher Traditionen, soll der Event Atmosphäre und Erlebnis schaffen. Die Zeit wird sozusagen um ein halbes Jahrtausend zurückgedreht; die Besucher werden in ein mittelalterliches Ambiente eintauchen. Neben der Highlandgames-Wettkampfarena werden täglich mehrere Rittershows in Form von Turnieren auf Pferden und Vollkontakt-Mittelalterschwertkämpfe zu sehen sein. Zudem wird über alle drei Tage einer der grössten Mittelaltermärkte der Schweiz Einblick in das damalige Alltagsleben und die traditionellen Handwerkskünste bieten. Falkner mit ihren Greifvögeln und Eulen, genauso wie Bäcker, Köche, Heiler, Magier und Mu-

sikanten gehören dazu. Mittendrin wird traditionelle Dudelsackmusik zu hören sein. Aber nicht nur Sport-, Mittelalter- und Schottlandbegeisterte sollen auf ihre Kosten kommen. Zahlreiche Live-Konzerte sind Bestandteil des Events, die dem Anlass einen Festival-Charakter verleihen. Mit Hard-Rock- und Heavy-Metal-Bands, wie Gloryhammer, Maxwell, Freedom Call und Dirty Bastards, soll ein weiteres Publikum, welches gemäss Brügger grösstenteils auch eine Affinität zur Mittelalterszene hat, angesprochen werden. Für das leibliche Wohl ist zur Genüge gesorgt, und wer nichts verpassen und gleich das ganze Wochenende auf der Rinderweid verbringen will, dem steht ein Campingplatz auf dem Areal zur Verfügung. Um das Angebot abzurunden, werden ausserhalb des Spektakels Helikopterrundflüge angeboten. So wird es möglich sein, das Dorf, die Landschaft und den Event aus der Vogelperspektive zu bestaunen.

Mindestens 5000 Besucher aus dem In- und Ausland werden für das ganze Wochenende erwartet. Das Konzept klingt stimmig und vielversprechend. Die Black-Sheep-Highlanders haben bis im Sommer noch alle Hände voll zu tun, und ihr Enthusiasmus ebenso wie ihre Vorfreude sind deutlich spürbar. Der Vereinspräsident hofft auf einen erfolgreichen Anlass und plant bereits, den Event in ähnlicher Form jährlich zu wiederholen. Er ist überzeugt: «Hägendorf wird damit Geschichte schreiben.»

Lucia Isenmann



Phil Wüthrich, Putting the Stone (Steinstossen, 7,25 kg)

¹ aus: Sigrist, Hans: Flurnamensteine in Hägendorf

Wie geht es weiter?

Die Diskussion um Tempo 30 generell auf den Gemeindestrassen ist in Hägendorf angekommen und wird kontrovers geführt. Der Gemeinderat, eigentlich alleiniger Inhaber der Planungshoheit, hat auf Vorschlag der zuständigen Kommission zum Mitwirkungsverfahren eingeladen. Jetzt geht es darum, die nächsten Schritte zu definieren.



*Eigasse, Schulweg:
Welches Tempo soll hier gelten?*

Zur Gänze neu ist die Diskussion um eine Temporeduktion auf den Quartierstrassen nicht. Schon seit Jahren treffen bei der Gemeinde immer wieder Vorschläge und Anträge ein, im einen oder andern Quartier verkehrstechnische Verbesserungen zu realisieren. Oft wird eine Temporeduktion auf die nächste übliche Schwelle, also von 50 auf 30 Stundenkilometer angeregt (z.B. gab es schon vor Jahren eine Petition, die Tempo 30 am Mühlerain forderte). Meist geht es dabei um die subjektive Wahrnehmung von Anwohnern, die die

Sicherheit des Langsamverkehrs (primär Fussgänger) erhöhen wollen – ein Anliegen, das die Gemeinde sehr ernst nimmt. Die zuständige Kommission PUV (Planung, Umwelt und Verkehr) analysiert – in enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung – bemängelte Verkehrssituationen und macht zu Händen des Gemeinderates Vorschläge. Statt nun ausschliesslich situative Massnahmen zu ergreifen, hat die PUV entschieden, eine gesamtheitliche Studie machen zu lassen. Zusammen mit Verkehrsexperten sollte erarbeitet werden, wie der Verkehr in Hägendorf künftig organisiert werden soll.

Mehrere Fliegen mit einem Schlag

Beauftragt mit der Studie wurde das Planungs- und Ingenieurbüro BSB + Partner, Oensingen. Dem Studienersteller wurden mehrere Möglichkeiten der Verkehrslösung mitgegeben, erarbeitet wurde die Lösung in enger Zusammenarbeit mit dem Kernteam: Ressortleiter PUV Heiner Roschi, Präsident PUV Ivan Stalder und Bereichsleiter Bau Walter Müller. Ziel und Auftrag war es, dem räumlichen Leitbild, das die Gemeindeversammlung im September 2015 beschlossen hat, gerecht zu werden. Der Kernsatz des Leitbildes lautet: «Wir setzen uns für eine siedlungsverträgliche Abwicklung des motorisierten Verkehrs ein und organisieren ihn so, dass die Lebensqualität der Bevölkerung möglichst wenig beeinträchtigt wird...». Zu den Massnahmen gehört das «Überprüfen und ggf. Anpassen des Temporegimes im Siedlungsge-

biet, Verkehrsberuhigung im Schulhausgebiet sowie Ausarbeiten eines Parkierungskonzeptes für das gesamte Siedlungsgebiet».

Diesen Prämissen folgend suchten alle Beteiligten intelligente Lösungen in Bezug auf Sicherheit, Parkierungsregime, Erhöhung der Sicherheit und eine wesentliche Reduktion des Schleichverkehrs. Die Ergebnisse der Studie, die im August 2016 vorlagen, wurden im November 2016 im Rahmen einer öffentlichen Mitwirkung der Bevölkerung vorgestellt. Mehr als 40 Hägendorfer liessen sich informieren und diskutierten darüber, wie ein intelligentes Verkehrs- und Parkierungskonzept aussehen sollte. Eine grosse Mehrheit der Anwesenden begrüsst eine Reduktion der Geschwindigkeit auf 30 Stundenkilometer generell auf den Gemeindestrassen (alle Strassen ausser Solothurnerstrasse und Kirchrain/Allerheiligenstrasse). Im Anschluss an die Veranstaltung hatten die Hägendorferinnen und Hägendorfer bis Ende Januar Zeit, ergänzende Vorschläge und Anregungen zu machen. Diese Möglichkeit wurde genutzt und es wurden insgesamt 17 verschiedene Begehren eingereicht. Auffallend viele Mitwirkende forderten einen Rückgang der oft unnötigen «Elterntaxis», die durch zusätzliche Fahrten, durch das Parken und durch Wendemanöver usw. die Schulwegsicherheit verschlechtern.

Entscheidung an der Urne?

Zudem wurde eine Petition mit mehr als 150 Unterzeichnenden eingereicht, die dazu anregte, die Frage nach der Ein-

führung von Tempo 30 an der Urne zu entscheiden sowie Temporegime und Verkehrs-/Parkierungskonzept getrennt zu behandeln. Nachdem die Mitwirkungsfrist nun abgelaufen ist, diskutierte die Kerngruppe (Roschi, Stalder, Müller) zusammen mit dem Verkehrsexperten gewissenhaft die Realisierbarkeit und auch die Gesetzeskonformität der Anregungen. Danach wird die PUV eine Analyse vornehmen, die mit einem Vorschlag dem Gemeinderat vorgelegt wird. Dieser entscheidet dann über das weitere Vorgehen. Zuerst steht dabei die Prämisse, die Ergebnisse der Mitwirkung ernst zu nehmen und die Einwohnerinnen und Einwohner weiter einzubeziehen.

Möglichkeiten gibt es viele. Denkbar sind eine flächendeckende Einführung von Tempo 30, aber auch ein gänzlicher Verzicht oder eine partielle Umsetzung. Ebenso ist denkbar, dass man mit einer Anpassung des Parkierungsregimes Verkehr beruhigt, Parkplätze verbietet oder neue schafft. Mit Sicherheit werden, nach Auskunft von Heiner Roschi, die Forderungen nach Verbesserungen im Bahnhofsgelände sowie die Unterbindung des Schleichverkehrs durch den Nellenweg weiter verfolgt.

Je nach Vorschlag des Gemeinderates ist ein Entscheid an der Gemeindeversammlung zwingend. Dies wäre zum Beispiel der Fall, wenn die Kosten für die Umsetzung den Betrag von CHF 100000 übersteigen. Ebenfalls denkbar ist, dass man, entsprechend dem Vorschlag einer Petition, bei der Gemeindeversammlung beantragt, mit dem Entscheid betreffend Tempo 30 generell an die Urne zu gehen.

Andreas Heller

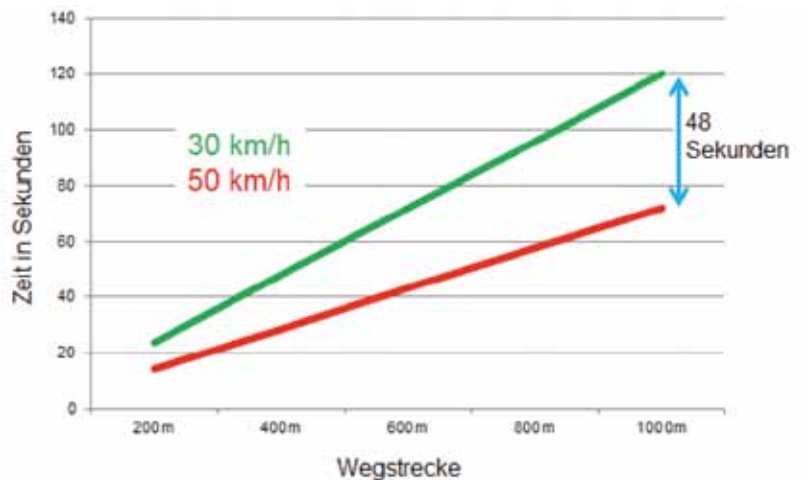
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Pro und Contra

Während die Verbesserung der Sicherheit bei Temporeduktionen logisch und wissenschaftlich erwiesen ist, ist umstritten, ob das für Hägendorf relevant ist. Dies weil statistisch gesehen die meisten Unfälle auf den Kantonsstrassen (Solothurnerstrasse und Kirchrain/Allerheiligenstrasse) geschehen, die von der Temporeduktion nur im Bereich Schulhaus Oberdorf betroffen wären. Grundsätzlich gilt auch, dass tiefere Geschwindigkeiten weniger Lärm und Schadstoffverbrauch bedeuten. Doch auch hier gehen die Meinungen auseinander, was wohl mit dem Fahrverhalten zusammenhängen könnte, insbesondere bei nicht automatisch geschalteten Motorfahrzeugen. Während Gegner von Tempo 30 die Beschneidung von Freiheit und schnelle Bussen reklamieren, machen Befürworter geltend, dass die gegenseitige Rücksichtnahme verbessert wird und die Fahrzeitdifferenz insbesondere im Quartier kaum relevant sei.

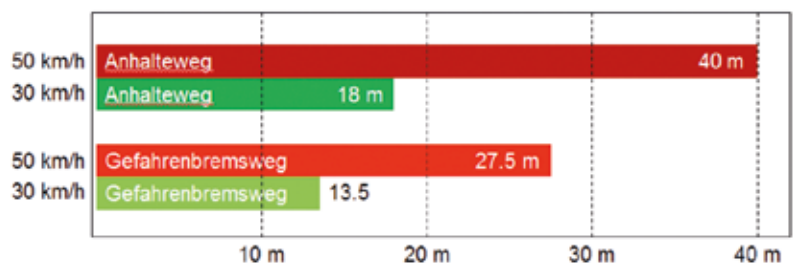
Weg/Zeit-Diagramm

Das Diagramm zeigt: Auf einen Kilometer beträgt der Fahrzeitverlust bei Tempo 30 48 Sekunden.



Anhalte- und Gefahrenbremswege

Tempo 30 reduziert den Gefahrenbremsweg um 50% gegenüber Tempo 50



Von der Bevölkerung kaum wahrgenommen

Sie sind ein Team und arbeiten manchmal Tag und Nacht. Sorgen für saubere Strassen, für eine gut funktionierende Kehrrichtentsorgung, unterstützen Hägendorfs Kulturanlässe, hegen und pflegen den Friedhof und...

Die Rede ist von den acht Männern im Werkhof – die seit 1. Februar 2017 von einer Frau unterstützt werden: Der Gemeinderat wählte Brigitte Husi-Bleuer, Hägendorf, in die neu geschaffene Stelle «Administration Werke/Dienste». Dem «Leiter Werkhof», Fritz Mettler, stehen zur Seite: Marco Borner, Stefan Flückiger, Jonas Gloor (seit 1. Dezember 2016), Guido Kurmann, Erich Rötheli sowie Beat Studer – und seit 1. April 2017 Stefan Santschi. Dazu gehören auch die Hauswarte Werner Bolliger, Schulhäuser Oberdorf und Späri, und Vlado Simov, Raiffeisen-Arena.

Dem Werkhof-Team sind die Dienstleistungen an die Bevölkerung, an Vereine, an die Kulturkommission, sehr wichtig: wie das Bringen, Aufstellen, Demontieren und wieder Abtransportieren von Marktständen, Festbänken usw.

Zigarettenfilter in den Kehricht!

Bei der Strassenreinigung fällt das Littering auf. Früher machte diese «Art von Abfall» etwa zehn Prozent der Abfallmenge aus, heute ist es etwa das Vier- bis Fünffache! Äusserst unangenehm sind Zigarettenstummeln, sogenannte Kippen. Der Zigarettenfilter aus Celluloseacetat ist zwar nicht giftig, zersetzt sich aber erst nach Jahren.



Dem Team Werke/Dienste sind Dienstleistungen an die Bevölkerung besonders wichtig (v.l.): Guido Kurmann, Stefan Santschi, Erich Rötheli, Marco Borner (sitzend auf dem Traktor), Stefan Flückiger, Jonas Gloor (im Traktor) und Fritz Mettler, Leiter Werkhof.

Die eigentliche Umweltbelastung (Gewässer!) stammt von den Tabakresten sowie den im benutzten Zigarettenfilter enthaltenen Giftstoffen. Kippen müssen in den Kläranlagen herausgefiltert werden. Deshalb: nicht in Toiletten oder Kanalisationsschächten «entsorgen»!

«Für die wöchentliche Kehrrichtentsorgung, die Grünabfuhr, den Häckseldienst usw. arbeiten wir mit externen Firmen zusammen, zum Beispiel mit der Frey Transport AG; der Häckseldienst – übrigens keine Abfallentsorgung, sondern Biokompost, eine Dienstleistung zur Verringerung der Abfallmenge – obliegt dem Hägendorfer Bauern Lorenz Kissling», so Fritz Mettler.

Wöchentlich werden die Abfallkübel von zwei Mitarbeitern kontrolliert und geleert sowie die 40 grünen Robidogs unterhalten. Der Unterhalt der

Glassammelstellen beim Werkhof und beim Dorfplatz besorgen ebenfalls die Werkhofmitarbeiter. Die Trennung des Glases nach Farbe ist wichtig. Nur ein einst mit Lebensmitteln gefülltes Glas kann wieder für die Erstellung einer Flasche verwendet werden, der Rest wird zu Granulat verarbeitet. Jeden letzten Samstag im Monat sind die Mitarbeiter bei der Sammelstelle auf dem Werkhofareal hilfsbereit, wenn die Bevölkerung kleine Mengen von nicht brennbaren Materialien (Elektrogeräte, Alteisen usw.) zur Entsorgung bringt.

Fritz Mettler geht in Pension

Seit 37 Jahren steht Fritz Mettler in den Diensten der Einwohnergemeinde Hägendorf. Mitte dieses Jahres wird er in den wohlverdienten Ruhestand treten. Fragt man ihn, was sich in dieser langen Zeit verändert hat, lächelt er: «Das Konsumverhalten unserer Gesellschaft.»

Mit der Beförderung von Stefan Flückiger zum neuen Leiter Werkhof hat der Gemeinderat einen würdigen Nachfolger von Fritz Mettler gewählt.

Möglichst viel selber machen

«Wir haben uns immer weiter spezialisiert. Seit einiger Zeit gehört auch die Trinkwasserversorgung, inklusive Überwachung und Betreuung des Wasserreservoirs, in unseren Verantwortungsbereich», wechselt der «Jungrentner in spe» das Thema. Der Werkhof ist für den Unterhalt des Leitungsnetzes – an dem auch die Gemeinde Rickenbach und der Allerheiligenberg angeschlossen sind – zuständig. «Im Unterschied zu anderen Gemeinden bewerkstelligen wir den Wasserleitungsbau selber», so Fritz Mettler. Auch das Reparieren von Rohrleitungsbrüchen gehört dazu.

Seit der langjährige Brunnenmeister Ruedi Studer Anfang 2014 in Pension ging, hat der Werkhof diese Funktion übernommen. Die Werkhofmitarbeiter Beat Studer und Stefan Flückiger haben die entsprechende Ausbildung als Brunnenmeister erfolgreich abgeschlossen.

Praktisch jeder Mitarbeiter im Werkhof verfügt über einen anderen beruflichen Hintergrund. So ist das Team in der Lage, das breite Spektrum an Arbeiten in eigener Regie abzudecken und dadurch Kosten zu sparen, wie zum Beispiel beim Unterhalt der Fahrzeuge und Gerätschaften. Die Fachleute sind um das Kanalisationsnetz besorgt, setzen Kanalisationsschächte, reparieren Strassenschäden, setzen Randsteine

usw., der Werkhof unterhält ja auch das gesamte Gemeindestrassennetz und zeichnet damit für dessen Wert-erhaltung verantwortlich. Für «größere Sachen», so auch für einen Teil der Schneeräumung, werden externe Firmen angeheuert. Im Winter ist der Werkhof Tag und Nacht auf Pikett, um bei Glatteis oder Schneefällen jederzeit ausrücken zu können.

Friedhof gibt viel Arbeit

Zu den Kernaufgaben des Werkhofes gehört der Unterhalt und die Pflege der gemeindeeigenen Anlagen rund um die Schulhäuser, bei den Kindergärten, bei den Sport- und den drei Spielplätzen sowie der Fussballfelder. «Ein sehr grosser Anteil unserer Arbeit betrifft den Unterhalt des Friedhofes, das Bestattungswesen obliegt ja der Einwohnergemeinde. Das Arbeitsvolumen entspricht etwa einem 60-Prozent-Pensum», gibt Fritz Mettler zu bedenken und stellt fest: «Die Arbeiten im Werkhof haben stetig zugenommen, man denke nur an die grosse Anlage bei der Raiffeisen-Arena.»



v.l. Werner Bolliger, Hauswart der Schulhäuser Späri und Oberdorf; Beat Studer, Brunnenmeister, und Vlado Simov, Hauswart der Raiffeisen-Arena, besprechen die komplexe Technik im «Untergrund» der Raiffeisen-Arena.

Einzelkämpfer – trotzdem ein Team

Für den prächtigen Mehrzweckbau zeichnet Vlado Simov als Hauswart verantwortlich, bei den Schulhäusern Oberdorf und Späri obliegt diese enorme Verantwortung dem Hauswart Werner Bolliger. Die heutzutage technisch hochkomplexen Gebäudeinstallationen (man denke an das Hallenbad oder an die Heizungen, neustens sind es Holzschnitzelheizungen) stellen hohe Anforderungen an die Hauswarte, in den verschiedensten Bereichen: Technik, Gebäudeunterhalt, Reinigung, aber auch im Umgang mit Kindern, Lehrerschaft, Behörden usw. Neben einem 24-Stunden-Pikettendienst muss bei Ferien- oder krankheitsbedingten Abwesenheiten die Stellvertretung der Hauswarte gewährleistet sein. Einmal mehr wird diese von den Werkhofmitarbeitern sichergestellt.

«Wir, ein sehr gut funktionierendes, flexibles Team, treffen uns jeden Morgen im Werkhof, um den Stand der Arbeiten zu besprechen und das weitere Vorgehen festzulegen», so Fritz Mettler.

Der direkte Vorgesetzte der Mitarbeitenden der Werke/Dienste sowie der Hauswarte ist Walter Müller, Bereichsleiter Bau sowie Werke/Dienste. Administrativ unterstehen sie dem Verwaltungsleiter Philipp Häfeli, politisch dem Ressort Bau- und Wasserwesen, Gemeinderat Helmut Nadig. «Unsere Arbeit erfordert sehr grosse Selbstständigkeit. Jeder arbeitet für sich, aber wir sind trotzdem ein Team», zeigt sich Fritz Mettler zufrieden und bemerkt: «Selbstkontrolle ist der Weg, den Job noch besser zu machen.»

Walter Husi

Die Kinder riefen: «Herzlichen Dank!»

«Was lange währt, wird endlich gut.» Ein Projekt, für das sich viele Bürgerinnen und Bürger immer wieder mit Herzblut eingesetzt hatten, zum Beispiel in Form von Unterschriftensammlungen, ist vollendet! Für das Pausenareal beim Schulhaus Oberdorf mit dem östlich davon liegenden Spielplatz finden Kinder wie Lehrkräfte nur lobende Worte!

Bereits 2010 wurden 150 000 Franken in die Finanzplanung aufgenommen und 2012 auf 240 000 Franken erhöht. Im Mai 2014 erarbeitete die ARG, «Arbeitsgruppe Neugestaltung/Sanierung Pausenareal Oberdorf», ein Projekt. Dieses beinhaltete drei Komponenten: die Pausenplatzüberdachung, die Gestaltung im Ostbereich (Spielplatz) und den Belagsersatz auf dem Vorplatz, inklusive Einbau einer Polleranlage (elektrische Schranke bei der Platzeinfahrt). Im gleichen Monat genehmigte der Gemeinderat das Projekt und verabschiedete einen Kredit von 481 600 Franken zuhanden der Gemeindeversammlung, die diesem am 18. Juni 2014 zustimmte. Gemäss Walter Müller, Bereichsleiter Bau, wird dieser Gesamtkredit, kurz vor dem Vorliegen der definitiven Bauabrechnung, sogar unterschritten.

Wegen anderer Projekte (wie Raiffeisen-Arena, Erweiterungsbau Schulhaus Späri) und fehlenden Ressourcen hielten die Gemeindebehörden mit konkreten Realisierungsschritten das Projekt zurück. Dann aber, ab Januar 2016, wurde das Projekt definitiv überarbeitet und die Kosten überprüft. Im Juni 2016 erteilte der Gemeinderat die Aufträge an die



Dank des neuen Vordachs können die Kinder des Schulhauses Oberdorf ihre Pause auch bei Regen im Trockenen an der frischen Luft verbringen.

Unternehmungen, im Juli 2016 erfolgte der Startschuss. Auf dem Vorplatz wurde der Belag entfernt, Fundamente für das Vordach erstellt, Leitungen für die Polleranlage eingelegt und Gräben für das Abwasser der Überdachung geöffnet.

Kritik wegen Pausenplatzüberdachung

Am meisten zu reden gab wohl die geplante Pausenplatzüberdachung beim Haupteingang auf der Südseite. «Eine Verschandelung des altherwürdigen Schulhauses. Eine Überdachung ist gar nicht nötig», äusserten sich etwa Kritiker. «Die Arbeitsgruppe hat diese Bedenken ernst genommen. Wir strebten bezüglich Materialien, Farbe usw. eine filigrane Lösung an», so Projektleiter Müller. Er erklärt, dass die Überdachung insbesondere ein Anliegen der Lehrerschaft gewesen sei. Zusammen mit den Planern und ausführenden Unternehmungen habe man den Sachverhalt mehrmals erörtert. «Im Vordergrund stand nach wie vor die

bestmögliche Erhaltung der Charakteristik des Gebäudes. Dazu gehörte auch der Erhalt der Säulenstützen beim Haupteingang. Schliesslich entschied man sich entgegen der Vorlage an der Gemeindeversammlung, aus praktischen und ästhetischen Gründen, das Glasdach (VSG-Sicherheitsglas mit entsprechender Lichtdurchlässigkeit) ostwärts nicht bis an das Ende der Fassade zu ziehen», erklärt Walter Müller. Mit Blick auf das Vordach im Eingangsbereich, ein weiterer Kritikpunkt, weist er darauf hin, dass dieses erhalten werden konnte. Schliesslich sei darauf geachtet worden, dass die Abstände zwischen den Trägerpfosten des Glasdaches eine optimale Parkierungsmöglichkeit ergaben.

«Wir sind sehr glücklich mit dem Dach», äusserte sich spontan eine Lehrkraft. «Die meisten Kinder gehen auch bei weniger schönem Wetter gerne nach draussen, suchten aber natürlich bei Regen auch mal «ein trockenes Plätzchen». So dräng-

ten sich dann alle in den Eingangsbereich. Und die Betonbänke werden von den Kindern auch sehr geschätzt, können sie sich doch nun irgendwo hin- und zusammensetzen», freute sich die Lehrkraft.

Der geplante Ersatz der Bäume durch neue bedeutete einen weiteren Kritikpunkt in der Vorlage. «Der Förster hat sich die Bäume angeschaut und festgestellt, dass diese gesund sind und keine Gefahr bedeuten», orientiert Walter Müller. «Diese hat man jetzt neu «eingepackt», und auf die geplanten Wurzelschutz-Vorrichtungen aus Guss konnte man dank neuen Materialien ebenfalls verzichten.» Der Pausenplatz war fast durchweg in sehr schlechtem Zustand. Wegen diverser Löcher und vielen «Ausbesserungs-Aktionen» glich das Areal einem Flickenteppich. Nun wurde der Belag des gesamten Pausenplatzes ersetzt. Das Tüpfelchen auf dem i bildet schliesslich der Einbau des eingefärbten Fallschutzbelages beim Spielplatz.



Eine Schar Kinder rief im Chor aus dem Fenster: «Herzlichen Dank!» Ein wunderbares Dankeschön an Behörden und Bevölkerung für den tollen Spielplatz – speziell an die Mitglieder der Arbeitsgruppe!

Besondere Herausforderung: Spielplatz

Die Kinder freuen sich besonders über den «coolen» Spielplatz mit der bereits früher erstellten Arena. «Die Planung und Realisierung bedeutete für die Arbeitsgruppe eine besondere Herausforderung», blickt Walter Müller zurück, der in Hägendorf auch bfu-Sicherheitsdelegierter ist. Die Planung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Spielgerätefirma Fuchs Thun AG und, für Walter Müller wichtig, mit der Lehrerschaft. Diese hätten Vorschläge für die Spielgeräte eingebracht und Skizzen für die Gestaltung erarbeitet. Durch die zwingend notwendigen Fallschutzbereiche bei den Spielgeräten konnten leider nicht alle gewünschten Geräte angeschafft werden. Nach der intensiven Arbeit steht heute der Spielplatz mit Feuerstange und Kletterwand als «Blickfang» auf dem durchdachten, tollen Spielplatz. Alle Spielgeräte locken die Kinder gleichermassen, ihren Bewegungsdrang ausleben zu können: Vogelnetzschaukel, Balkenschaukel, Tischtennis, Kletternetz, Springplatten («Tisch mit Federn» zum darauf Balancieren), Wackelbrücke usw. Beim Platzieren der Fundamente für die Geräte musste zudem die Zufahrt für die Feuerwehr berücksichtigt werden.

«Für den Boden haben wir die Verwendung von Holzschnitzen geprüft, aber festgestellt, dass ein Fallschutzbelag dauerhafter ist», so Walter Müller zu einem weiteren Detail. Für die Arbeitsgruppe sei es ein intensives, aber sehr interessantes Projekt gewesen, resümiert er und unterstreicht dies mit einem besonders schönen Erlebnis: «Während

des Aufstellens der Spielgeräte schaute eine Schar Kinder aus dem Fenster eines Schulzimmers und rief im Chor: «Herzlichen Dank!», erinnert sich Walter Müller mit Genugtuung an dieses unerwartete Dankeschön an Behörden und Bevölkerung.

Vordach: «Schöner Nebeneffekt»

Die Arbeitsgruppe traf sich bis jetzt zu zwölf Sitzungen. Nach den Austritten von Gemeinderat Roger von Wartburg und dessen Nachfolgerin Andrea Aerni (bis April 2016) sowie Thomas Schöni als Schulleiter gehören dieser an: Walter Müller, Bereichsleiter Bau, sowie die Gemeinderäte Helmut Nadig und Fabian Lauper, der sich im Rat immer wieder für das Projekt stark machte. An dieser Stelle dankt Walter Müller allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe für ihren Einsatz.

Die «letzte Amtshandlung» vor ihrer Auflösung wird wohl die Organisation eines Einweihungsfestes für die Kinder, Mitbürgerinnen und Mitbürger sein. Schliesslich stand in der Einladung zur Landsgemeinde am 18. Juni 2014 zur «Komponente 1: Pausenplatzüberdachung» geschrieben: «Als schöner Nebeneffekt kann der überdachte Bereich in Zukunft von der Gemeinde auch als vor Nässe und Wind geschützter Veranstaltungsort für verschiedene Anlässe verwendet werden.» Ob das Einweihungsfest Pausenareal Oberdorf der erste solche Anlass sein wird? Walter Müller lacht: «Ja, so quasi ein Volksfest», und verrät, dass ein Anlass im Sommer 2017 stattfinden wird.

Walter Husi

Das Kindeswohl im Vordergrund

Die Schulsozialarbeit betreut rund 1200 Schülerinnen und Schüler der Gemeinden Hägendorf, Rickenbach, Kappel und Gunzgen. Sie deckt eine breite Palette von Problemstellungen ab, denen die Kinder und Jugendlichen vom Kindergarten bis in die Oberstufe begegnen.

Die Schule war noch nie eine reine Lehrstoffvermittlung – wo Menschen zusammenkommen, ist sie auch sozialer Brennpunkt. Digitale Medien rund um die Uhr, verschiedene Kulturen und Lebenseinstellungen, Suchtprobleme, fehlende Sozialkompetenzen und moderne Familienstrukturen – Kind oder Jugendlicher zu sein, bringt heute eine Unmenge an Herausforderungen mit sich. So sind Schülerinnen und Schüler zuweilen überfordert mit sich, mit dem schulischen, in manchen Fällen auch mit dem familiären Umfeld. Oft sind es zuerst die Lehrerinnen und Lehrer, die bemerken, dass mit einem Kind etwas nicht stimmt. Leistungen werden schwächer oder unsteter, Charaktere verändern sich oder die Kinder berichten von traumatisierenden Erlebnissen.

Professionelle Hilfe, welche auch fordert

In solchen Fällen können sich Lehrpersonen, aber auch Eltern oder die Kinder selber an die Schulsozialarbeit, in unserem Schulkreis ist das Frau Anja Bergk, wenden. Die Schulsozialarbeit grenzt sich ab vom Schulpsychologischen Dienst, der in erster Linie die schulische Leistungsfähigkeit im Visier hat, aber auch von Behörden wie der Kin-

des- und Erwachsenenschutz-Behörde (KESB) und der Polizei. Als sogenannt niederschwelliges Angebot versucht die Schulsozialarbeit, frühzeitig auf heikle Situationen einzugehen. Im Idealfall führt sie Präventionsanlässe durch. Dies ist aber nur ein Bruchteil der Arbeit. Denn mit mehr als tausend Schülerinnen und Schülern bei einer Vollzeitstelle (also zirka 1800 Arbeitsstunden), komprimiert auf knapp vierzig Schulwochen, kommt der direkten Intervention die grösste Bedeutung zu. Oft sind Probleme dann schon akut und lassen kaum mehr Aufschub zu. In diesen Fällen sucht Frau Bergk das direkte Gespräch mit den betroffenen Kindern oder, sollte dies nötig sein, mit einer ganzen Gruppe/Klasse. Sie ist Anlaufstelle und Ratgeber, macht Standortbestimmungen, plant gemeinsam mit den Beteiligten nächste Schritte und hilft bei deren Umsetzung. Wo nötig wird eine weitergehende Beratung vermittelt – Therapien im eigentlichen Sinn macht die Schulsozialarbeit nicht. Die Beratung der Schulsozialarbeit ist in jedem Fall gratis, und Frau Bergk untersteht der Schweigepflicht.

Die Verbesserung der Unterrichtsbedingungen im Visier

Die Themen, mit denen sich die 31-jährige konfrontiert sieht, sind mannigfaltig: Suchtthemen, häusliche Gewalt und Mobbing sind nur die bekanntesten Schlagwörter zu Problemen, die unsere Kinder zuweilen mit sich herum tragen müssen. Anja Bergk arbeitet vor Ort an allen Schulstandorten und ist nicht den Schulleitern, sondern dem Präsidenten

der Kreisschule (zur Zeit Albert Studer, Hägendorf) unterstellt. Als studierte Psychologin und Sozialarbeiterin bringt sie auch die nötigen Fachkompetenzen mit, um in unterschiedlichsten Situationen zu helfen und dazu beizutragen, die Unterrichtsbedingungen zu verbessern. Davon wiederum profitieren nicht nur die «direkten Klientinnen und Klienten», sondern auch die Klassenkameraden und die Lehrpersonen.

Seit der Stelleneröffnung im Jahr 2010 sind die Gefährdungsmeldungen um gut 50 Prozent zurückgegangen. Das bedeutet weniger behördliche Abklärungen, weniger behördliche Interventionen und demzufolge auch weniger entsprechende Kosten für die Kommunen. Die Schulsozialarbeit ist ein klassisches Beispiel für Nutzen und Erfolg niederschwelliger sozialer Angebote in einer für Eltern und Kinder immer anspruchsvolleren Zeit.

Andreas Heller



Anja Bergk ist erreichbar via E-Mail (schulsozialarbeit@ksuntergaeu.ch) oder per Telefon unter 079 862 04 03.

20. und 21. Mai 2017

Hägendorf wird zum kantonalen Geräteturn-Mekka

Am dritten Mai-Wochenende werden Kantonale Meisterschaften im Einzelgeräteturnen zum ersten Mal in Hägendorf ausgetragen. Etwa 600 bis 800 Turnerinnen und Turner sowie rund 2000 Zuschauer werden in der Raiffeisen-Arena erwartet. OK-Präsident Reto Kellerhals und seine Schwester Manuela Ritter-Kellerhals, die sich ebenfalls im Organisationskomitee des STV Hägendorf engagiert, berichten von dem grossen Geräteturn-Event.



An den Ringen.

«Der STV Hägendorf feiert 2017 sein 125-Jahr-Jubiläum», erzählt Reto Kellerhals. «Deshalb hatten wir im Vorstand die Idee, in diesem Jahr einen Grossanlass nach Hägendorf zu holen.» Die jährlich an wechselnden Orten stattfindenden Kantonalen Meisterschaften im Einzelgeräteturnen hätten sich dafür angeboten. Möglich sei die erstmalige Durchführung eines solch grossen Geräteturn-Events in Hägendorf aber nur,

weil mit der Raiffeisen-Arena nun auch die Infrastruktur dafür vorhanden sei, betont der 37-jährige.

Auch 40 Turnerinnen aus Hägendorf

Und so werden an besagtem Mai-Wochenende Turnerinnen und Turner in allen sieben Kategorien K1 bis K7 gegeneinander antreten. «Dazu kommt noch die Kategorie der Damen und Herren», erklärt Manuela Ritter. Dies sind im Geräteturnen Frauen ab 20 Jahre und Männer ab 28 Jahre. «Die etwa 500 Teilnehmer der Kategorien K1 bis K4 kommen ausschliesslich von Vereinen aus dem Kanton Solothurn», so die 40-jährige weiter. «Die K5- bis K7-Turner hingegen kommen aus der ganzen Schweiz. Für sie ist die kantonale Meisterschaft in Hägendorf ein Qualifikationswettkampf für die Schweizer Meisterschaft.» Mit dabei seien auch 40 Turnerinnen vom STV Hägendorf, der sich auf Geräteturnen für Mädchen spezialisiert hat. «Geräteturnen für Jungs wird in Oberbuchsitzen angeboten», weiss Manuela Ritter.

Geräteturnen ist ein Breitensport, den man vier bis neun Stunden pro Woche trainiert und bei dem die Frauen in folgenden Disziplinen gegeneinander antreten: Schaukelringe, Minitrampolin, Reck und Bodenturnen. Bei den Männern kommt noch der Barren hinzu. Kunstturnen hingegen sei Spitzensport, erklärt Kellerhals. «Man trainiert 30 bis 40 Stunden pro Woche und turnt nicht nur am Barren, Reck und auf dem Bo-

den, sondern zusätzlich an so genannten Spezialgeräten: Schwebebalken, Pferdpauschen, Stufenbarren, Pferd und anstatt an Schaukelringen wird an stehenden Ringen geturnt.»

Sehenswerter Sportanlass

Bei den kantonalen Meisterschaften in Hägendorf werden die Männer in fünf Disziplinen gegeneinander antreten, die Frauen in vier. Zudem wird es auch eine 5er-Gruppen-Wertung geben. «Es wird ein sehr sehenswerter Sportanlass werden», ist Reto Kellerhals überzeugt. «Geräteturnen ist ein sehr ästhetischer Sport. Wir hoffen auf viele Besucher.»

Dies auch, um die Kosten von rund 50000 Franken für den Grossanlass zu decken. «Neben der Hallenmiete, den Medaillen, Pokalen und Einheitspreisen, den Kosten für die Verpflegung der Turner, für das Festzelt, die Bänke, den Transport, die Technik und die Öffentlichkeitsarbeit müssen wir auch fünf Franken pro Kind an den kantonalen Turnverband zahlen», erklärt Reto Kellerhals, der früher ebenso wie seine Schwester Manuela Kunstturnen betrieben hat. Ein Grossteil der Kosten sei zwar durch das Startgeld gedeckt, das die antretenden Turner an den ausrichtenden Verein zahlen müssen. «Trotzdem hoffen wir auf einen Gewinn durch die Festwirtschaft für unsere Vereinskasse», meint der OK-Präsident schmunzelnd.

Karola Dirlam-Klüh

Wir gedenken

Walter Gut-Notz



Walter Gut-Notz wurde am 15. September 1926 in Biel geboren. Er besuchte

die ersten fünf Primarschulklassen in Bubendorf, die 6. Klasse und die Sekundarschule in Hägendorf. Dann folgte die vierjährige Spenglerlehre in Rorschach und das vier Jahre dauernde berufsbegleitende Abendtechnikum in Zürich mit gutem Abschluss. Seit 1955 war er mit seiner lieben Frau Alice verheiratet. Die Söhne kamen in den Jahren 1956, 1958 und 1961 zur Welt. Er hat in Hägendorf ab 1950 die GUTAG als Stahl-Büromöbelfabrik mitaufgebaut und geleitet. In den Hägendorfer Jahrgängen 2011 ist zu diesem Thema ein Artikel erschienen. Bis zu seiner Pensionierung war er in der Qualitätskontrolle der Produktion von Bügeleisen und anderen Elektrogeräten in

der Jura AG Niederbuchsiten tätig. Nach seiner Pensionierung wandte er sich vermehrt seinem Hobby zu. Der Musik und dem Notenschreiben, ausgedehnten Spaziergängen in den Jura Höhen und im Tessin mit seiner Ehefrau konnte er nun mehr Zeit widmen. Fröhlich sorgte er mit dem Schwyzerörgeli und seinen Handorgeln in Berggasthöfen, an Geburtstagen, Altersnachmittagen und Ausfahrten immer für eine gute Stimmung und musikalische Abwechslung. Die nachlassende Gesundheit im hohen Alter erforderte einen Aufenthalt im Heim. Fünf Monate verbrachte er noch im Altersheim Ruttigen in Olten, wo er am 22. Dezember 2016 friedlich einschlafen durfte.

Verena Fischer-Kamber



Verena Fischer-Kamber (Hebamme-Vreni) wurde am 25. Dezember 1923 als erstes Kind von Florine und Ernst Kamber-Hänggi geboren. Sie machte eine Lehre als Damenschneiderin und unterstützte als Älteste von sechs Kindern die Familie, die früh ihren Vater verlor. 1946 lernte sie Paul Fischer aus Egerkingen kennen und heiratete ihn im September 1948. Die Familie wohnte

zuerst in der Nelle in Hägendorf, wo die beiden Kinder Doris und Bruno zur Welt kamen. Im November 1954 zügelte sie in das eigene Haus an der Bodenmattstrasse 3, wo Sohn Jörg geboren wurde. Dem Nähen blieb Vreni nach der Ausbildung ihr Leben lang treu – wenn es etwas zum Flickern gab, fand sie auch für komplizierte Fälle eine Lösung. Viele Jahre arbeitete sie für die Stiftung für ein glückliches Alter und war regelmässig am Verkaufsstand der Stiftung an der Kilbi und am Weihnachtsbasar anzutreffen. Viel Zeit verbrachte sie auch beim benachbarten Bauern im Stall und auf dem Feld und war sogar mit dem Traktor unterwegs. Das kirchliche Wesen war ihr auch stets ein Anliegen – sie sang im Kirchenchor als Sopranistin, war im Kirchgemeinderat tätig, schmückte mit Kolleginnen die Kirche für den Sonntagsgottesdienst und war stolz, wenn sie vor

Weihnachten beim Aufstellen der Krippenfiguren mitwirken konnte. Das letzte Mal durfte sie am 27. Dezember 2016 die Krippe in der Kirche bewundern. Im Februar 1999 verstarb ihr Mann Paul leider viel zu früh. Im Sommer darauf wollte Vreni nicht mehr alleine in ihrem Haus wohnen. Sohn Jörg zog in das Elternhaus ein, und Vreni fand ein neues Zuhause in einer Wohnung an der Dünnerstrasse. Im dortigen Gemeinschaftsgarten pflanzte sie Gemüse und versorgte mit der reichen Ernte ihre Kinder und die Nachbarschaft. Als das Haushalten beschwerlicher wurde, zügelte Vreni Ende Mai 2014 in das Seniorenzentrum Hägendorf, wo sie sich gut integrierte und Freude hatte an den vielen Aktivitäten. Vreni starb am 26. Januar 2017. Sie hinterlässt viele Spuren der Liebe und Fürsorge – die Erinnerung an all das Schöne wird stets lebendig bleiben.

Lydia Zimmerli-Bader



Lydia Bader wurde am 15. Januar 1928 als zweites Kind von Wilhelm und Martha Bader-Meister geboren. Mit ihrem vier Jahre älteren Bruder Willi durfte sie

in Hägendorf ihre Jugendzeit erleben. Nach der Schule arbeitete sie bei der Kleider Frey AG in Wangen. Schon in jugendlichen Jahren lernte sie Ernst Zimmerli kennen, einen jungen Gärtner aus Schönenwerd. Früh entschieden sie sich zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie liessen sich in Hägendorf nieder. Nach der Hochzeit im Jahre 1947 kamen die Söhne Herbert (1948) und Kurt (1949) zur Welt. Mit ihren Eltern und ihrer Familie bezog Lydia ein Eigenheim in der Rusenmatt in Hägendorf. Mit der Geburt des dritten Sohnes Markus (1959) wurde es dort zu eng, und die Familie übernahm das Eigenheim alleine. Lydia war eine arbeitsame Ehefrau und Mutter. Weiterhin arbeitete sie bei der Kleider Frey AG in Wangen,

im Restaurant Bahnhof oder in der Waro in Egerkingen. Mit ihrem Mann war sie Mitglied des Veloclubs Hägendorf. Sie reiste gerne und unternahm mit Ernst Velotouren. Viel Freude bereiteten ihr auch ihre Gross- und Urgrosskinder. Das Kartenspiel war ihre Leidenschaft: Lydia nahm, so lange es ging, an der Jass-Meisterschaft teil und war stolz, wenn sie es in die ersten Ränge schaffte. 1994 verstarb ihr Mann Ernst. Lydia blieb vorerst im Eigenheim, bevor sie 2005 in die Alterswohnungen am Mühlerrain zog. 2015 wurde bei ihr eine heimtückische Krankheit entdeckt. Die letzten Wochen von Lydia wickelten sich im Pflegeheim und im Spital in Olten ab. Am 17. Februar 2017 wurde sie von ihren Leiden erlöst und durfte still einschlafen.

Kurt Kellerhals-von Arb



Kurt Kellerhals wurde am 23. August 1943 als zweites Kind der Eheleute August und Louise Kellerhals-Bader geboren. In den folgenden Jahren ka-

men noch vier Geschwister dazu. Die Familie wohnte am Nellenweg in Hägendorf. Nach der obligatorischen Schulzeit fand Kurt eine Lehrstelle als Maschinenzeichner in der Firma Jura in Niederbuchsiten. Zur selben Zeit nahm auch seine Begeisterung für den Fussball zu – er wurde Mitglied beim FC Hägendorf. Schon bald bekam er einen Platz in der ersten Mannschaft und war für zahlreiche Match-Gewinne mitverantwortlich. Nach erfolgreichem Lehrabschluss arbeitete Kurt in verschiedenen Unternehmen. In dieser Zeit lernte er seine zukünftige Frau Judith von Arb kennen. Am 11. April 1970 läuteten die Hochzeitsglocken. Drei Jahre später erfüllte sich das Ehepaar den Wunsch eines Eigenheims – es wohnte fortan

gegenüber von Kurts Elternhaus. 1979 kam Sohn Christoph zur Welt. Kurt war ihm immer ein liebevoller Vater. Beide zusammen frönten sie dem Laufsport. Auch dem Skiclub Hägendorf und der römisch-katholischen Kirche stellte Kurt seine Freizeit zur Verfügung. Im Ruhestand engagierte er sich als Fahrer für die Stiftung für ein glückliches Alter. Im Oktober 2013 machten sich gesundheitliche Probleme bemerkbar. Im März 2014 erhielt Kurt die niederschmetternde Diagnose: Bauchspeicheldrüsenkrebs. Nachdem er zahlreiche Chemotherapien ertragen hatte, wurde sein Körper aber zusehends schwächer. Am 15. Januar 2017 gab Kurt die Seele seinem Schöpfer zurück.



**Inkl.
Bewegungs-
Stunden-Rekord
am 07. Mai 2017**

**hägendorf.bewegt
05. bis 13. Mai 2017**

KULINARIUM

DER KULTURKOMMISSION HÄGENDORF
DAS ORIGINAL



**Eine kulinarische
Weltreise**



**Samstag, 1. Juli 2017
11.30 bis 13.30 Uhr
Dorfplatz Hägendorf**